

## Vorwort

Das Thema »Zwischen Nicht-Adel und Adel«, dem die Herbsttagung 1998 auf der Insel Reichenau gewidmet war, ist wohl eines der am merkwürdigsten formulierten in der fünfzigjährigen Geschichte des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte. Es bringt die Schwierigkeit zum Ausdruck, etwas zu bezeichnen, was noch nicht ist, was erst entsteht und vielleicht zum Erfolg führt, vielleicht aber auch nicht: Adel in statu nascendi.

Bei der Tagung ging es um soziale Dynamik im späten Mittelalter, des näheren um die Genese von Adel, und das einmal nicht im Rahmen der längst gut erforschten Ministerialität, sondern um die Entstehung von Adel aus anderen, späteren und bislang weniger beachteten Wurzeln. Das Interesse galt dem Werden von Ober- und Führungsschichten auf dem Land und in der Stadt, den Wegen und Instrumentarien ihres Aufstiegs, ihrem wirtschaftlichen Substrat, den Bedingungen von Diffusion und Etablierung, den Merkmalen sozialer Distanz nach unten und nach oben, der Kohärenz in der Gruppe und dergleichen Gesichtspunkten mehr.

Indes ist der Erfolg nur die eine Seite des Phänomens. Fast noch wichtiger und aufschlußreicher erscheint das Scheitern mit seinen Ursachen und Bedingungen. Aber eine Überlieferung, die gewöhnlich erst unmittelbar vor oder mit dem Aufstieg einsetzt, gibt diese Kehrseite der sozialen Dynamik nur ausnahmsweise zu erkennen. Gescheiterte Ambitionen bleiben in der Regel schon deshalb verborgen, weil der Aufstieg immer langwierig und mühsam ist, selten geradlinig verläuft und als Ziel zwar früh ins Auge gefaßt werden kann, aber klugerweise nicht früh formuliert wird. So erfahren wir vom Mißerfolg zu meist nur dort, wo er spektakulär eingetreten ist; die mutmaßlich zahlreichen »stillen« Mißerfolge lassen sich weder quantitativ noch phänomenologisch erfassen.

Der Bogen der regional definierten Beiträge dieses Bandes spannt sich vom Alpenraum über Bayern, Sachsen und Westfalen bis nach Friesland; die Erweiterung der Perspektive nach Ostmitteleuropa und namentlich nach Polen eröffnet wichtige Vergleichsmöglichkeiten; die einführende Studie von Karl-Heinz Spieß berücksichtigt darüber hinaus auch westeuropäische Verhältnisse. Daß Kirche und Stadt eigens thematisiert sind, bezweckt gewissermaßen eine Vervollständigung des Puzzles mit flexiblen Teilen, und schließlich durften Dichtung und Epigraphik als ganz eigene Spiegel gesellschaftlicher Realitäten nicht fehlen.

Zu danken bleibt allen Referenten und Autoren für die fruchtbare Zusammenarbeit, insbesondere Rüdiger Fuchs, Ivan Hlaváček und Joachim Schneider, deren Beiträge durch die Tagung erst angeregt und nachträglich verfaßt worden sind. Pius Müller (Karlsruhe) hat die Korrekturen mitgelesen, Cornelia Neustadt und Mechthild Siekmann (Münster i. W.) die mühevoll Registerarbeit besorgt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Drucklegung dankenswerterweise durch einen namhaften Zuschuß ermöglicht, und beim Jan Thorbecke Verlag war die Herstellung in gewohnt guten Händen.

Stutensee und Münster i. W., Ostern 2001

*Kurt Andermann  
Peter Johaneke*